

Rekrutenschule in der Armee 95

Autor(en): **Blum, René**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat + MFD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader mit MFD-Zeitung**

Band (Jahr): **70 (1995)**

Heft 12

PDF erstellt am: **27.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-716066>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Rekrutenschule in der Armee 95

Von Leutnant René Blum, Zürich

Ende Oktober 1995 wurde die zweite Rekrutenschule nach dem neuen Konzept zu Ende geführt. Dies erlaubt eine nächste Standortbestimmung und den Versuch, die Frage nach der Bewährung des neuen Konzepts «Armee 95» aus der Sicht eines Zugführers zu beantworten.

Der fortschreitende Stand der Technik und die Schulung zu mehr Selbständigkeit lässt die Ausbildung zum Soldaten immer anspruchsvoller werden.

Intensive erste drei RS-Wochen

Die Rahmenbedingungen in der Ausbildung haben sich mit der Armee 95 wesentlich verändert, denn die Unteroffiziersschule (UOS) beginnt drei Wochen vor der Rekrutenschule (RS) und dauert erstmals sechs Wochen. Der Klassenlehrer (KL)² bildet somit seine Rekruten-Klasse während der ersten drei Wochen ohne Gruppenführer aus.

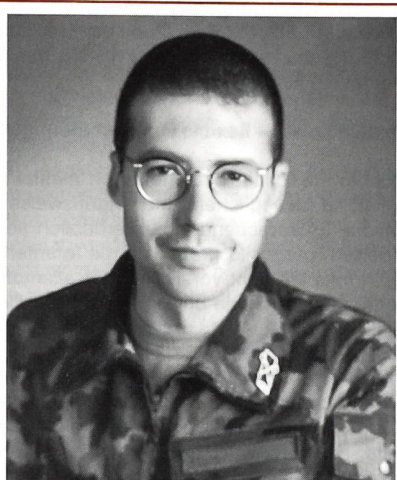
Überbelastung – aufgrund täglicher Arbeit bis zu 19 Stunden! – der KL und der damit verbundenen Ermüdungserscheinungen lassen sich kaum vermeiden, sind die KL zum einen Ansprechpartner für ihre Rekruten, zum andern neben dem Dienstbetrieb auch für die fachliche wie auch für die militärische Grundausbildung verantwortlich.

Genau in dieser Phase müssen die Berufsoffiziere und -unteroffiziere dem Milizkader mit Rat und Tat zur Seite stehen. Gut vorbereitete Ausbildungsunterlagen und Instruktionsmaterial muss ausreichend zur Verfügung stehen und die Infrastruktur dafür bereitstehen. Für Arbeitsvorbereitungen (AVOR) und Organisation der Räumlichkeiten blieb nämlich neben den umfassenden Ausbildungsblöcken kaum Zeit. Dies minderte die Qualität des Unterrichts merklich. Des weiteren kann es nicht angehen, dass sich die Instruktoren ausschliesslich mit den angehenden Unteroffizieren beschäftigen. Auch wir, die abverdienen höheren Unteroffiziere und Offiziere, sind in ihrer Funktion neu und bedürfen gerade in dieser Phase der Anleitung!

Erneuerte Ausbildungsform

Die militärische und fachliche Grundausbildung erfolgte nach dem Rotationsprinzip auf dem Kompaniearbeitsplatz (KAP)³ mit mehreren Ausbildungsstationen. Diese Stationen wurden durch die KL eingerichtet und betrieben. Im allgemeinen erfolgten die Rotationen im Stundenrhythmus. Der KL rotierte mit seiner Klasse.

Meine Erfahrungen zeigten, dass es von Vorteil wäre, wenn der KL grundsätzlich an einer Station verbleibt. Dies hat ganz klar den Vorteil, dass sich der Aufwand in machbaren Grenzen hält und sich jeder KL zudem für einen ganz bestimmten Ausbildungsbereich verantwortlich zeichnet. Dies würde einerseits eine einheitlichere Ausbildung innerhalb der Kompanie ermöglichen und andererseits den KL einen zusätzlichen Motivationsschub verleihen. Denn nur ein einzelner Posten je Halb-



Leutnant René Blum machte im Sommer 1995 seinen praktischen Dienst (bisher Abverdienen genannt) als Zugführer in der Pz Trp RS 222 in Thun. 1987 absolvierte er als Aufklärer die RS in Schwyz. Er leistete bereits vier Wiederholungskurse. Bis Ende Jahr ist er als Nof in der Pz Br Stabskp 3 eingeteilt. Ab 1. Januar 1996 übernimmt Lt Blum die Aufgabe als Mech Aufkl Zfhr in einer Mech Aufkl Kp. René Blum ist Werkstudent auf dem zweiten Bildungsweg an der Universität St. Gallen.

tag lässt sich unter oben genannten Voraussetzungen umfassend vorbereiten.

Im weiteren kann sich der Gruppenführer nach der dritten RS-Woche müheloser integrieren, zumal KL und Rekruten noch nicht derart eng miteinander verbunden sind. Als ungünstiger Umstand hieraus kann angeführt werden, dass die Rekruten mehr als einen Ansprechpartner haben. Werden die Rekruten unterschiedlicher Klassen in einer späteren Phase zu Zügen formiert, spielt dieser Aspekt aber nur eine untergeordnete Rolle.

Kaderausbildung

Die in kurzer Zeit neu konzipierten Ausbildungs- und Lektionspläne verlangen noch immer eine sorgfältige Vorbereitung und umfangreiche Hilfestellung durch die Instruktionkader. Dies gilt nicht nur für den Bereich der Rekrutenausbildung, sondern auch für den Bereich der Führerschulung. Diese AVOR und Kaderweiterausbildung ist zu kurz gekommen. Betrachtet man die Kaderausbildung nicht als ein Mittel zur Verbesserung der Ausbildungseffizienz, so vergibt der Instruktionchef damit ein bedeutungsvolles Instrument.

Es ist zugegebenermassen schwierig, gleichzeitig in einem separaten Lehrgang die Unteroffiziersanwärter zu schulen und gleichzeitig die Klassenlehrer und höheren Unteroffiziere in ihrer täglichen Ausbildungs- und Führungsaufgabe zu unterstützen und zu betreuen. Bei allem Verständnis habe ich diese dennoch vermisst.

Ausbildungsstand der Truppe

Vom ersten Tag weg wird vom Kader und Rekruten mehr erwartet. Dies wirkt sich auf die Motivation positiv aus und erzeugt keine unlösbaren Probleme.

Das Fehlen der Unteroffiziere in der Grundausbildungsphase «zwingt» die Rekruten zum selbständigen Handeln und zur Aufmerksamkeit. Unter diesen Bedingungen erzeugen Führungsfehler, die immer noch entstehen, keine Einbusse der Leistungsbereitschaft – ganz im Gegenteil.

Die Ausbildungsergebnisse sind nicht wesentlich schlechter, der Einsatz und die Lernbereitschaft der Truppe im Bereiche der Ausbildung darf im grossen und ganzen als erfreulich bezeichnet werden. Der heutige Rekrut ist kritischer, aber zugleich aufmerksamer, als wir es damals waren.

Durch das rasche Vorgehen in der Grundausbildungsphase verbleibt der soldatischen Ausbildung derart wenig Zeit, dass der militärische Umgang leidet.

Führung

Die Straffung der Ausbildungszeiten erfordert eine engere Zusammenarbeit zwischen Instruktoren und Zugführern. Der offene und ehrliche Informationsfluss nach unten wie auch nach oben muss konsequenter stattfinden. Information fördert die Motivation und hilft vor allem beschwerliche Wege zu beschreiten. Kommunikation verspricht Erfolg. Auf diese Art entsteht ein Vertrauensverhältnis und lässt alle Führungskräfte glaubwürdig erscheinen. In dieser Hinsicht sind meines Erachtens Intensivierungen seitens aller Kader dringend notwendig.

Es stimmt noch immer, dass die Ausbilder und Führer gehalten sind, als Vorbild zu agieren. Alle – Miliz- und Berufskader – sind meines Erachtens in dieser Hinsicht zu mehr Selbstkritik aufgerufen. Nur wer mit gutem Beispiel vorangeht, erhält den Respekt der Truppe und der unterstellten Führer⁴. Der Fisch beginnt halt immer noch am Kopf zu stinken!

Zusammenfassung

Meine Erfahrungen haben gezeigt, dass sich das neue Konzept grundsätzlich bewährt. Die Reform hat allerdings erst begonnen, es bedarf noch ethischer Feinregulierungen. Von allen Seiten, dem Berufskader, Milizkader und der Truppe, wird bezüglich Ausbildung und Dienstbetrieb mehr abverlangt. Nur durch zusätzliches Engagement und optimale Organisation kann ein guter Ausbildungsstand beibehalten und den Nachteilen der verkürzten Rekrutenschulzeit entgegengewirkt werden.

¹ bisher «Abverdienen» genannt

² Der Zugführer wird in den ersten drei Wochen neu Klassenlehrer genannt.

³ Reglement (51.18d) Ausbildungsmethodik 83,3.

⁴ Vgl. Steiger, Rudolf und Zwygart, Ulrich: Militärpädagogik – Ein Leitfaden für militärische Ausbilder und Führer, 1994; S. 162f. ☐